

**„Wir wissen, wo wir stehen“  
Ungarns Botschafter in Deutschland  
über Orbans Besuch bei Putin und Differenzen mit der EU**

*Die Welt rätselt, ob Russlands Präsident Wladimir Putin tatsächlich seinen Truppen den Befehl geben wird, in die Ukraine einzumarschieren. Noch jedenfalls wird gesprochen. Am nächsten Dienstag gibt es ein Treffen von Putin mit Ungarns rechtsnationalem Ministerpräsidenten Viktor Orban in Moskau. Vor dem Besuch sprachen Bernd Eyer mann, Helge Matthiesen und Nils Rüdell mit dem ungarischen Botschafter in Deutschland, Peter Györköös.*

*Herr Botschafter, wird Viktor Orban in Moskau auf Deeskalation hinwirken?*

Peter Györköös: Ja. Die Souveränität und territoriale Integrität der Ukraine ist für uns ebenso heilig wie für jeden unserer Verbündeten und Partner in der Nato und der EU. Aber wir wollen auch die Wirtschaftsbeziehungen mit Russland fortentwickeln.

*Aber es gibt die Wirtschaftssanktionen gegen Russland.*

Damit sind wir nicht glücklich, aber wir verstehen, welche Bedeutung sie insbesondere für unsere polnischen und baltischen Freunde haben. Wir entwickeln also die Wirtschaftsbeziehungen mit Russland dort weiter, wo sie außerhalb des Feldes der Sanktionen liegen, etwa bei der Versorgung mit Gas. Mehr als 80 Prozent der Wohnungen bei uns werden mit Gas geheizt. Wir sind Pragmatiker: Mit Haltung kann man keine Wohnungen heizen.

*Wie wird Orban Putin begegnen?*

Sicherlich gehört Ungarn nicht zu den großen Spielern in diesen geopolitischen Entwicklungen. Für uns steht fest, dass Europa militärisch und sicherheitspolitisch die Muskeln aufbauen sollte – da wissen wir uns auch mit Ursula von der Leyen und Emmanuel Macron einig –, weil das die Sprache ist, die in Moskau verstanden wird. Bei den Wirtschaftsbeziehungen geht es neben dem Gas um die Zusammenarbeit im Weltall und um die Erweiterung des Atomkraftwerks Paks, das 40 Prozent unseres Strombedarfs deckt.

*Die Ukraine ist massiv bedroht. Alle Partner in der EU und Nato bewegen sich eher Richtung weiterer Sanktionen. Der Ausbau der wirtschaftlichen Zusammenarbeit steht nicht auf der Agenda. Konterkariert das Signal, das von dem Treffen ausgeht, nicht die Position der Verbündeten?*

Nochmal: Ungarn ist ein verlässlicher Verbündeter. Früher haben wir Truppen im Baltikum stationiert. Wir sind dort beteiligt an der militärischen Luftraumüberwachung auch im Laufe dieses Jahres und haben dadurch unsere Kampffjets im Einsatz. Was unsere Bündnistreue angeht, sehe ich überhaupt keine Defizite. Auch die Bundesaußenministerin hat von Deeskalation und Dialog gesprochen. Dazu können wir einen Beitrag leisten.

*Ist Ungarn bei schärferen Sanktionen dabei, wenn Russland in die Ukraine einmarschieren sollte?*

Wir hoffen, dass es nicht dazu kommt und wir gehen auch davon aus, dass es vermeidbar ist.

*Beobachter meinen, dass es das Ziel Moskaus sein könnte, auch andere frühere Mitglieder des Warschauer Pakts zu destabilisieren, Polen, die baltischen Staaten, Ungarn. Gibt es die Sorge in Ihrem Land, dass Russland Einfluss gewinnen will?*

Nein. Zweimal haben die Sowjets ungarische Revolutionen niedergeschlagen. Wir wissen, wo wir stehen.

*Der Kreml und Menschen, die Verständnis für den Kreml zeigen, argumentieren damit, dass die Nato – anders als vermeintlich verabredet – immer näher an Russland herangerückt ist. Ungarn ist 1999 der Nato beigetreten. Der russische Außenminister Lawrow sprach neulich von verwaisten Territorien und meinte damit ehemalige Länder des Warschauer Pakts, denen vielleicht Führung fehlt. Fühlen Sie sich bedroht?*

Ich kenne keinen, der sich bei uns angesprochen gefühlt hätte.

*Wie bewerten Sie die neue Bundesregierung? Wird es eine andere Ungarn-Politik geben?*

Ich sehe einen großen Unterschied zwischen der Wirklichkeit und der Wahrnehmung. Wir haben circa 6000 deutsche Unternehmen in Ungarn, das Handelsvolumen betrug 2021 rund 60 Milliarden Euro. Ungarn hat Russland in dieser Liste überholt. Die Visegrad-Staaten, also Polen, Tschechien, die Slowakei und wir, mit 64 Millionen Einwohnern haben das doppelte Handelsvolumen mit Deutschland wie Frankreich, das eine ähnliche Bevölkerungszahl hat. Wir sind Wirtschaftsmotor für den deutschen Wirtschaftsraum geworden. Herausforderungen gibt es bei der Frage, ob diese Regierung offene Ohren für unsere Argumente und für die Fakten hat, was unser Gesellschaftsmodell angeht.

*Wobei es dabei ja massive Auseinandersetzungen gibt.*

Das ist nichts Neues. Meine Bitte ist: Erst den Dialog zu führen. Ich habe den Eindruck, dass viele hier in Deutschland nicht zuhören, sondern sofort urteilen.

*Brüssel hat das ungarische Gesetz zur Homosexualität als Schande bezeichnet.*

Das geht an den Fakten vorbei. Bei uns gibt es die eingetragenen Partnerschaften genauso wie in Deutschland bis zum 30. Juni 2017, also mit allen Rechten und Pflichten, bis auf die Möglichkeit der Eheschließung und das Adoptionsrecht.

*Kritiker argumentieren, dass sich Homosexuelle durch dieses Gesetz diskriminiert fühlen. Es stehe im Zusammenhang mit Straftaten gegenüber Kindern. Und deshalb seien hier Minderheiten- und Menschenrechte berührt.*

Ungarn verletzt überhaupt keine Rechte oder Werte der Europäischen Union. Bei uns übt jeder oder jede seine oder ihre Sexualität aus, wie er oder sie das will.

*Orban will Ungarn erklärtermaßen zum illiberalen Staat umbauen.*

Im EU-Vertrag steht der Begriff Liberal nicht drin, das ist kein Zufall.

*Aber er erklärt sich aus den Werten wie Demokratie und Rechtsstaat.*

Ungarn ist eine Demokratie. Und wir sind in fundamentalen Fragen wie dem europäischen Regelwerk, dem Stabilitätspakt, Haushaltsregeln, Strukturreformen, der Sicherheit, der europäischen Armee oder dem Schutz der Außengrenzen Vorzeigeeuropäer. Aber leider werden wir nicht so wahrgenommen.

*Liegt es daran, dass Orban einen Anti-EU-Wahlkampf macht?*

Einspruch. Er attackiert nicht die EU. Das wäre ja eine Attacke gegen sich selbst. Wir sind auch die EU. Es sind die Institutionen, die wir kritisch sehen. Wir haben den Eindruck, dass insbesondere das Parlament und die Kommission Europa oft in die falsche Richtung führen.

*Was erhoffen Sie sich für Ihr Land?*

Alle Seiten sollten anerkennen, dass wir alle gute Europäer sind, aber unterschiedliche Einschätzungen der jetzigen Situation und des künftigen Weges haben. Wir glauben daran, dass es möglich ist. Wir sind nicht gegen die EU, aber wenn wir Brüssel kritisch sehen, ist das eine andere Sache.

*Am 3. April gibt es Parlamentswahlen. Die einstmals zersplitterte Opposition hat einen gemeinsamen Kandidaten aufgestellt, Peter Marki-Zay, der mit Orban Kopf an Kopf liegt. Wie sehen Sie den Wahlkampf?*

Das ist ein demokratischer Prozess. Ich bitte darum anzuerkennen, dass das die Entscheidung der ungarischen Wähler ist.

*Zur Person*

*Peter Györkös (58) promovierte an der Universität für Wirtschaftswissenschaften in Budapest zum Thema Deutsche Einheit. Er begann seine diplomatische Karriere 1989 als Deutschland-Referent im Außenministerium Ungarns. Er arbeitete an der Botschaft in der DDR und von Juni 1991 bis Januar 1996 an der Botschaft in Bonn. Danach war er unter anderem Ständiger Vertreter Ungarns bei der EU. Seit Oktober 2015 ist er Botschafter in Deutschland. Györkös ist verheiratet und hat zwei Kinder.*